Dem Denken eine Brücke bauen

Autor(en): **Wüthrich, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **5 (2003)**

Heft [1]: **Medien**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-991906

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dem Denken eine Brücke

Wissen wird in der Auseinandersetzung mit der Umwelt aktiv erworben. Ein geschickter Medieneinsatz kann diesen Prozess positiv beeinflussen und den Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden bereichern.

Peter Wüthrich

Die systematische Reflexion über den Einsatz visueller Medien in Unterricht und Training verstärkte sich in den sechziger Jahren. Zu Beginn geschah dies noch eher unreflektiert, in den Siebzigern vollzog sich eine Fokussierung auf die aufkommende Videotechnologie (Videofeedback), und zehn Jahre später, gegen Ende der Achtziger, setzte man sich vermehrt auch kritisch mit dem Einsatz von Medien in Unterricht und Training auseinander. Heutzutage prägen Schlagworte wie «Multimedia», «Neue Medien», «Digitalisierung und Miniaturisierung» sowie «E-Learning» den generellen Kontext von Lehr- und Lernmedien.

Das Medium dient dem Lernziel

Die aktuelle Krise im Bereich des «E-Learnings» rückt vermehrt wieder die Bedürfnisse der Lernenden ins Zentrum der Reflexion über den Medieneinsatz in Unterricht und Training:

- Welche Voraussetzungen muss ein Lernender mitbringen, um medial gespeicherte Informationen und Botschaften erschliessen zu können?
- Wie sollen mediale Inhalte verarbeitet werden, um sie nachhaltig anwenden und vernetzen zu können?

Medien können den Lernenden nicht die ganze Arbeit abnehmen. Sie können jedoch den Lernprozess unterstützen. Damit dieser Prozess auch erfolgreich ist, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein.

- Erstens ist von Bedeutung, welche Einstellung die Lernperson gegenüber dem entsprechenden Medium besitzt,
- zweitens, ob eine entsprechende Befähigung vorhanden ist, die in Bildbotschaften integrierten Symbole zu entschlüsseln und zu verstehen (visual literacy) sind und
- drittens, ob es dem Lernenden gelingt, die medial transportierte wesentliche (Bild-)Botschaft herauszuarbeiten und einzuordnen.

Drei Punkte, die in den Kästen auf der rechten Seite vertieft dargestellt werden. ■

Foto: Daniel Käsermann

bauen

Das Sehen lernen

Die Eingangspforte zur Erschliessung medialer Lernwelten bildet die subjektive Einstellung des Lernenden zum Medium. Die durch den Lehrenden geweckte Neugier beim Lernenden auf das Lernthema, verbunden mit einer offenen Haltung gegenüber beispielsweise audiovisuellen Medien kann durch den Effekt sinnlicher Eindrücke, der Nähe der Bilder zur Realität verstärkt und aufrechterhalten werden.

Spezieller Beachtung bedarf der «Neuheitseffekt». Gelingt es nicht, die mediale Repräsentation eines Lerngegenstandes mit verschiedenen Lern- und Übungsformen zu ergänzen und zu kombinieren, verlieren Lernende nach kurzer Zeit das spezifische Interesse.

Der medienbedingte Vorteil geht rasch verloren. Studien haben gezeigt, dass Lernende den Zugang zu thematischen Repräsentationen von Lernthemen mit filmischen Mitteln mehrheitlich als «leicht» einstufen, wogegen das Buch als anspruchsvolles Medium bewertet wird, dessen Inhalt mit grösserem Aufwand erarbeitet werden muss.

Die mögliche «Voreinstellung» zum Medium Video kann dazu führen, dass nach dem Prinzip der sich selbst erfüllenden Prophezeiung die Inhalte des «leichten» Mediums Film nur oberflächlich wahrgenommen werden.

Didaktische Hilfen

- Aktuelle und zeitgemässe Lehr-Lernmedien einsetzen, die eine hohe Identifikation mit dem medialen Thema oder den DarstellerInnen ermöglichen.
- Aufzeigen, was mit Hilfe des Mediums erlernt werden kann.
- Einstiegsfragen zum Thema (Aufmerksamkeitslenkung) stellen.

Die Bildsprache entschlüsseln

Entgegen der weit verbreiteten Annahme sind Bilder und Filme keineswegs immer unmittelbar anschaulich. Bilder werden in der Regel nicht mit der gleichen mentalen Aufmerksamkeit bearbeit und «gelesen» wie die textliche Darstellung von Informationen. Die Aufmerksamkeitsleistung nimmt vielfach ab, bevor die lernrelevanten Informationen des Bildes entdeckt und aufgenommen werden konnten. Der Lernende muss durch die Aufmachung und aktive didaktische Gestaltung des Bildes (Aufmerksamkeitslenkungen) quasi «ans Bild gefesselt» werden (Hinweise, grafische Hervorhebungen, Richtungsanweisungen).

Der Lernende muss die Fähigkeit entwickeln, die im Medium kodierten Botschaften zu entschlüsseln («visual literacy»).

Die Aufnahme von Informationen aus Film und Video scheint auf den ersten Blick einfacher, kommen doch die Symbolsysteme dem täglichen Wahrnehmen am Nächsten. Die in der Regel höhere Komplexität und Dichte der Informationen beim bewegten Bild erfordert aber eine höhere «visual literacy».

Didaktische Hilfen

- Je höher der Abstraktionsgrad der Bilder ausfällt, desto mehr ist im Lehr-Lernkontext ein dialogischer Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden notwendig. Der Lehrende «führt» den Lernenden zu den zentralen Botschaften des Bildes.
- Der Lernende soll die für das Erreichen des Lernziels relevanten Schlüsselinformationen identifizieren und beschreiben können, sie in seinem ihm eigenen Symbolsystem reproduzieren (Sprache, Zeichnung, Bewegung).

Vom Betrachten zum Lernen

Das Betrachten von Bildbotschaften soll eine höchst aktive Beschäftigung sein; Erforschen, Erfassen des Wesentlichen, sich Vertiefen in den Augenblick, Vereinfachen, Abstrahieren, Fragen, Ergänzen, Vergleichen, Aufgaben lösen, Kombinieren, Unterscheiden, in Zusammenhang bringen.

Aus diesem aktiven Tun soll letztendlich ein eigenes Bild der inneren Zusammenhänge entstehen, und der Lernende soll eine klare Vorstellung dessen haben, wie er mit dem Gelernten weiterarbeiten kann und soll. Die Befriedigung des Lernenden entsteht in der Auseinandersetzung mit dem Lerninhalt selbst. Speziell zum Tragen kommen diese kognitiven Prozesse beim Videofeedback. Im Dialog mit der Lehrperson erarbeitet der Lernende die Diskrepanz zwischen Ist- und Sollbild, formuliert seine Beobachtungen in seinem eigenen Symbolsystem (Selbstgespräch, Zeichnungen, Bewegungen), vergleicht sie mit den Einschätzungen der Lehrperson und leitet daraus die nächsten Lernschritte ab. In diesem partnerschaftlichen Dialog übt der Lernende den Prozess des Erkennens und Bestimmens lernrelevanter Informationen, der Fokussierung auf Kernbewegungen und – die Festlegung der nächsten Lern- oder Korrekturschritte. Die Einzelinformationen werden zu einer ganzheitlichen Abfolge zusammengesetzt.

Didaktische Hilfen

- Die Lehrperson stellt dem Lernenden konkrete Beobachtungsaufgaben.
- Die Lehrperson fordert den Lernenden dazu auf, den neu anzueignenden Stoff in einen Gesamtzusammenhang zu stellen.
- Analogien und/oder Metapher anbieten, die es dem Lernenden ermöglichen, auf Erfahrungsstrukturen zurückzugreifen und sie auf die neue Thematik zu übertragen.
- Die Lernbotschaft durch den Lernenden auf verschiedenen Sinneskanälen reproduzieren lassen.